

Was der Autor von der Willensfreiheit gehalten hat, wissen wir nicht. Viel Spielraum scheint den Menschen nicht verblieben zu sein. Aber die Kunst der Astrologen erlaubte ihnen offenbar, unter verschiedenen Möglichkeiten jeweils die günstigste zu wählen. Doch wie dem nun sei: auch und gerade unter widrigen Umständen bestand die moralische Pflicht, sich in der *virtus* zu üben, und als Lohn winkte die Aussicht auf Ruhm. Es ist schon gesagt worden, daß diejenige Tugend, die in dem Buch vor allen anderen gefeiert wird, die *fides*, die Treue ist. Ihre besondere Hochschätzung erklärt sich aus dem Thema, das Hugo Falcandus zu meistern hatte: Verrat und Verschwörung waren in Sizilien an der Tagesordnung, — so wenigstens wird es uns dargestellt. Umso mehr mußten die wenigen beherzten Männer auffallen, die so viel Charakterfestigkeit zeigten, daß sie weder durch Bestechung noch durch Einschüchterung vom rechten Weg abzubringen waren. Wo aber lagen die Grenzen der Treue? Ihrem Wesen nach ist sie zweiseitig — ganz gleich, ob man sie als juristischen Begriff oder als ethische Forderung versteht. Damit ergab sich — man möchte fast sagen: zu allen Zeiten — das politische Kardinalproblem, ob der Vasall, der Untertan zu Treue verpflichtet blieb, wenn der König, der Herr die Pflichten, die ihm selbst aus dem gegenseitigen Verhältnis erwachsen, nicht wahrhaben wollte. In der sizilischen Monarchie lautete diese Frage konkret: Mußten die Bürger und Barone dem normannischen Herrscher auch dann gehorchen, wenn dieser gegen die geheiligten Gewohnheiten des Landes verstieß? Oder durften sie in diesem Falle rebellieren?

Rebellionen sind tatsächlich vorgekommen, und Hugo Falcandus, der seine Geschichte mit ihnen füllte, mußte (so würde man wenigstens erwarten) irgendwie zu erkennen geben, ob er den Aufruhr billigte oder verdamnte. Aber gerade in dieser Hinsicht sind die Ansichten der neueren Forschung auseinandergegangen. Hatte man in Hugo Falcandus zunächst den Parteigänger der unteritalischen Feudalherren gesehen, so machte E. Besta³⁸⁾ geltend, daß im *Liber de regno Siciliae* nicht gegen die monarchische Gewalt an sich, sondern bloß gegen ihren Mißbrauch polemisiert werde. Und nach der Ansicht eines anderen Gelehrten soll Hugo Falcandus sogar jegliche Auflehnung gegen den König verurteilt

alter und Renaissance (1918) S. 165 ff.; L. Thorndike, *A History of Magic and Experimental Science* 2 (1923) 66 ff. Beide Autoren sprechen allerdings nicht von Hugo Falcandus.

³⁸⁾ E. Besta, *Il „Liber de Regno Siciliae“ e la storia del diritto siculo*, in: *Misc. di archeol., storia e filol. dedicata al Prof. A. Salinas* (Palermo 1907) S. 283—306.